

Protokoll (22. Januar 2013)

Thema der heutigen Ringvorlesung sind die „Rechtsextremen Lebenswelten als Herausforderung subjektorientierter sozialer Arbeit“, referiert von Dr. Katrin Reimer.

Frau Dr. Katrin Reimer gibt einen Einblick in die rechtsextremen Erlebniswelten, sowie in die jugendlichen Lebenswelten. Des Weiteren schlüsselt Sie die subjektorientierte Arbeit mit rechtsextrem Orientierten auf und stellt die verschiedenen Perspektiven diesbezüglich dar. Die Einstiegsdroge und das Medium dieser Ideologisierung ist zum einen die Pluralisierung musikalischer Stile, wie den klassischen Rechtsrock, Techno oder Hip Hop, und zum anderen der von Ihnen ausgeübte Livestyle mit stark rechtsextremen Gehalten in Form von Symbolen und Kleidung. Hierauf Bezug nehmend bringt sie die Zahl „18“ ins Spiel, denn diese beiden Zahlen stehen jeweils für den Buchstaben im Alphabet (1=A und 8=H → Adolf Hitler). Zwischen den rechtsextremen Erlebniswelten und der jugendlichen Lebenswelten gibt es einige Überschneidungen. So können sich Jugendliche bewusst oder auch unbewusst bereits in einem sogenannten „vorpolitischen Raum“ befinden, die ihre Denk- und Handlungsweisen beeinflussen. Die rechtsextreme Orientierung ist in mehrere Kategorien unterteilt: Völkischer Nationalismus, Rassismus, Ethnopluralismus, Antisemitismus und Geschichtsrevisionismus. Seit 1990 gibt es bereits 182 Menschen, die durch rechtsextreme Gewalt ums Leben gekommen sind. In der rechtsextremen Szene sind nicht nur Männer vertreten, sondern auch die Mädchen und Frauen haben dort Fuß gefasst und werden durch zum Beispiel Partearbeit immer aktiver.

Die subjektorientierte Jugendarbeit setzt auf klare normative Ziele, welche auf einer professionell-demokratischen Weltorientierung basieren. Um einen professionellen Arbeitsrahmen aufrecht zu erhalten knüpfen die Mitarbeiter Beziehungen. Diese erleichtern Ihnen das realistische Einschätzen von Jugendlichen bzw. Cliques. Sie arbeiten eng mit den Cliques zusammen oder betreiben Einzelfallarbeit. Ein wichtiger Aspekt bei der Arbeit mit rechtsextrem Orientierten ist die geschlechterreflektierende Arbeit. Darüber hinaus leisten sie auch Aufklärungs- und Bildungsarbeit und vermitteln den Umgang mit Regeln und Verboten. Ein weiterer wichtiger Punkt bei der subjektorientierten Jugendarbeit ist das Ansetzen an Problemen, die die Jugendlichen haben und nicht an denen die sie machen.

Frau Dr. Katrin Reimer kommt zu dem Schluss, dass dieser Ansatz nicht hundertprozentig subjektorientiert ist, wenn rechtsextreme Orientierungen nicht ausreichend beachtet werden.